



MUSIKALITÄT IN BLECH UND HOLZ

Von traditionell bis konzertant: Blasorchester beherrschen heute ein umfangreiches Repertoire, das technisch wie musikalisch hohe Anforderungen stellt. Ebenso eindrucksvoll ist, dass hier Jung und Alt aus allen gesellschaftlichen Schichten in großer Begeisterung miteinander musizieren.



Orchesterprobe im Vortragssaal der Musikschule Heidenheim – das Städtische Blasorchester Heidenheim „wärmt“ sich auf mit dem „Colonel Bogey March“. Dirigent Jürgen Degeler senkt nach kurzer Zeit seinen Taktstock. „Bitte ein «g»“, sagt er in Richtung Bariton-Saxophon. Als sich alle darauf eingestimmt haben, geht es mit „Alcazar“ weiter, einer spanischen Ouvertüre. Das anspruchsvolle Stück verlangt einige Konzentration, muss aber beim nächsten der beliebten sonntäglichen Promenadenkonzerte im Brenzpark oder auf dem Friedrich-Degeler-Platz vor dem Rathaus einwandfrei „laufen“. Zur Entspannung folgen „The Eighties“, ein Arrangement bekannter Hits aus den Achtzigern. Die unterschiedlichen Stücke werfen schon ein Licht auf das vielseitige und umfangreiche Repertoire des Orchesters.

„Wir spielen niveauvolle Unterhaltungsmusik, Big-Band- und Salonmusik-Bearbeitungen sowie Walzer, Polkas und Märsche“, sagt Jürgen Degeler, seit 1998 musikalischer Leiter des vor über 120 Jahren gegründeten städtischen Orchesters und seit 2009 Stadtkapellmeister. „Hauptsächlich beschäftigen wir uns aber mit konzertanter Musik: Klas-

sik, Transkriptionen von Filmmusik und moderne Blasmusik.“

Musik auf Bestnoten-Niveau

Das Orchester mit seinen derzeit 55 Amateurmusikern darf sich „sinfonisches Blasorchester“ nennen, was u. a. bedeutet, dass auch alle Stimmen der gespielten Stücke mit Musikern besetzt sind. „Wir spielen in der Höchststufe“, so Jürgen Degeler. Tatsächlich hat das Städtische Blasorchester Heidenheim beim Wertungsspiel 2011 des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg in Steinheim mit der Bestnote „hervorragend“ abgeschnitten. Das Durchschnittsalter der Musiker beträgt 27 Jahre, weil viele Schüler dabei sind. „Das Spektrum geht von altgedient bis neu dazugekommen. Da wir durch das Abitur jedes Jahr wieder Mitglieder verlieren, herrscht eine gewisse Fluktuation.“

Für Nachwuchs sorgt hauptsächlich die Musikschule Heidenheim, an der Jürgen Degeler, seit Frühjahr 2011 stellvertretender Schulleiter, nicht nur das Fach Trompete unterrichtet, sondern auch zwei Jugendblasorchester leitet. „Die guten Schüler werden richtig gefördert“, weiß Max Becker (18) aus eigener Erfahrung. Das vielversprechende

Faszination Blasmusik. Es spielen auf: Rainer Härle und Nadine Prokein vom Städtischen Blasorchester, Walter Kraft vom Musikverein Schnaitheim, Wilhelm Schmid vom Musikverein Großkuchen sowie Doris Burr und Peter Kutschera vom Musikverein „Frohsinn“ Oggenhausen.

Talent lernte an der Musikschule erst Flöte und dann Trompete. Zum Städtischen Blasorchester gehört Max Becker seit fünf Jahren. Nächstes Jahr will er sich bei „Jugend musiziert“ bewerben, nach dem Abitur Musik studieren. „Am liebsten in Karlsruhe.“ Sein Favorit ist klassische Musik. „Da kann man viel mehr gestalten“, erklärt er. Fällt es ihm schwer, jahrein, jahraus die Proben und Auftrittstermine einzuhalten? „Nicht solange es um das Städtische Blasorchester geht“, antwortet Max Becker lächelnd. „Ich spiele gelegentlich aber auch noch im Voith-Orchester und bei der Jungen Philharmonie Ostwürttemberg. Dort wird bei den Proben viel Disziplin verlangt. Herr Degeler kann zwar auch schon mal durchgreifen, wenn es sein muss. Aber das Verhältnis untereinander ist sehr gut.“



1



2



3

[1] Ein vielversprechendes Talent ist Max Becker mit seiner Trompete. [2/3] Tuba, Posaune und Waldhorn – die Bläser des Städtischen Bläserorchesters beherrschen nicht nur Polka und Walzer. [4] Jürgen Degeler gibt auch im Musikverein Schnaitheim den Ton an. [5] Vater Gerhard und Sohn Werner, zwei von vier Generationen der Familie Appt im Schnaitheimer Musikverein. [6] Blech- und Holzbläser in vollem Einsatz. [7] Hans-Dieter Heger mit seinem Tenor-Saxophon.



4



5



6



7

Am intensivsten geprobt wird vor den großen Konzerten im Frühjahr und im Advent. „Beim Adventskonzert im Konzerthaus kommt oft auch ein Solist von außen dazu“, sagt Nadine Prokein (26). „In diesem Jahr, am 18. Dezember, spielt der Posaunist Michael Wolkober «Colours» von Bert Appermont.“

Nadine Prokein widmet sich seit ihrem 12. Lebensjahr der Klarinette. „Ich lernte bei Günter Kral, der seine liebe Not mit mir hatte. Da ich am Schiller-Gymnasium den Leistungskurs Musik gewählt hatte, blieb mir jedoch keine Wahl – ich musste es schaffen.“ Mit 17 kam sie ins Orchester. „Ich musste zwar während des Studiums und eines Kanada-Aufenthalts unterbrechen, bin dann aber sofort ins Orchester zurückgekehrt.“ Heute ist die Personalreferentin froh über ihr Durchhaltevermögen. „Die Musik ist ein optimaler Ausgleich zum Beruf.“

Während Nadine Prokein noch zur Jugend des Orchesters zählt, gehört Rainer Härle, der Vorsitzende des Orchesters, zu den Altgedienten. Der Diplomingenieur ist seit 1973 mit Trompete, Flöte und Cornett dabei. Er erlebte also schon den legendären Helmut Weigel als Dirigenten (1964-1981). Der Vollblutmusiker gründete die Serenaden auf Schloss Hellenstein, aus denen sich später die Opernfestspiele entwickelten. „Damals wurde in der Aula der Voith-Schule geprobt“, erinnert sich Rainer Härle. „Helmut Weigel pflegte dabei auf der Bühne auf einem Stuhl zu sitzen und oft Zigarre zu rauchen, während die Musiker unten im Orchestergraben spielten. Weigel war sehr impulsiv. Einmal sprang er so heftig auf, dass der Stuhl einen Salto machte – dann aber wieder auf seinen vier Füßen stand.“

Weil das Orchester damals von der Kopffzahl her schwach besetzt war, wurde viel mit Aushilfen gespielt. „Unter Philip Walford (1983-1998), der wie Jürgen Degeler Lehrer an der Musikschule war, kamen viele Jugendliche dazu, dann ist es immer mehr abgeflacht“, erinnert sich Rainer Härle. „Durch Jürgen Degeler haben wir nun eine kontinuierliche Kopffzahl von über 50. Zugleich hat er die Jugendorchester neu installiert und dadurch unseren Nachwuchs gesichert.“

Auch mit der finanziellen Situation des Orchesters, das am 20. Mai 1889 gegründet wurde, ist Rainer Härle zufrieden. „Wir sind in den schwarzen Zahlen, müssen aber schon haushalten. Die Einnahmen setzen sich aus einem Zuschuss der Stadt, den Einnahmen bei den Auftritten und unseren Altpapiersammlungen zusammen.“



8



9



10

Im übrigen hat Rainer Härle selbst für Orchesternachwuchs gesorgt: Sein Sohn Andreas spielt im Städtischen Blasorchester Horn, seine Tochter Julia Oboe, und sein Jüngster Max im Jugendorchester Alt-Saxophon. „Aber nicht, weil ich sie da etwa hingeprügelt hätte“, lacht er. „Sie wollten es von sich aus.“

Generationen mit Herz dabei

Musik scheint sein Leben zu sein, denn Jürgen Degeler eilt von Termin zu Termin und ist seit 2007 auch beim Schnaitheimer Musikverein tonangebend. Mit Einspiel- und Intonationsübungen, den sogenannten Tune ups, fängt die Probe im Alten Rathaus an. Danach erklingen „Erinnerungen an Satchmo“ – Melodien wie „What a wonderful world“, „Hello Dolly“ oder „When the Saints go marching in“, schließlich der „Mährische Traum“.

„Ob volkstümliche, konzertante oder moderne Blasmusik, wir spielen alles auf“, sagt Walter Kraft, neben Vorstandsprecher Hubert Kinzler und Ehrenvorsitzendem Kurt Gäßler dritter Mann im „Vorstands-Dreigestirn“ des Vereins. Walter Kraft gehört seit seinem 7. Lebensjahr dazu, also bereits 19 Jahre. Mit Trompete fing er an, mit 17 wechselte er zum Tenorhorn, „weil das melodischer ist und daher mehr Spaß macht“.

Bereits seit vier Generationen aktiv im Musikverein ist die Familie Appt. Urgroßvater Wilhelm Appt spielte noch in den 1920er-Jahren mit den Gründungsvätern des Vereins, Großvater Gerhard, heute 72 und nach wie vor aktiver Hornbläser, war gleich nach dem Krieg in der ersten Jugend-Musikgruppe dabei. Sohn Werner (46) spielt ebenfalls seit 1976 Horn und schließlich setzt Enkel Alexander (16) das musikalische Engagement im Verein seit 2005 mit Klarinette fort. Trotzdem gibt es keine Hausmusik bei den Appts. „Wir wohnen nicht zusammen und spielen ja im Verein miteinander“, sagt

Werner Appt. „Nach der Probe haben wir aber schon manchmal spontan auf der Straße etwas gemeinsam zum Besten gegeben, ebenso an Weihnachten und Silvester.“

Auch Schlagzeuger Georg Benz mit seinen Söhnen Wolfgang und Markus ist ein gutes Beispiel für die gewachsene, traditionelle Vereinsstruktur. Trotz einiger Höhen und Tiefen, nicht zuletzt aufgrund häufiger Dirigentenwechsel, konnte der am 9. Januar 1910 gegründete Verein im letzten Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiern.

Die Nachwuchsmusiker des Vereins profitieren von Isabell Lisdorf, seit elf Jahren Dirigentin der von ihr gegründeten Jugendgruppe „Notenbändiger“. Deren Ausbildung mit der D1-Prüfung des Blasmusikverbandes als Abschluss ist ihr ein Herzensanliegen. Die „musikalische Laufbahn“ der Kinder kann jedoch bereits mit der musikalischen Früherziehung im Musikverein beginnen. Qualifizierte Ausbilder und diverse Kooperationspartner ermöglichen die Ausbildung ab vier Jahren „vor Ort beim Musikverein im Alten Rathaus“, wie Walter Kraft betont. „Keiner muss also dafür in die Stadt fahren.“

Liebe zur Musik ohne Altersgrenzen

Auch der Musikverein Großkuchen konnte bereits sein 100-jähriges Jubiläum feiern und zählt derzeit 30 aktive und 300 nicht aktive Mitglieder, die mit ihrem Jahresbeitrag für ein gewisses Grundbudget des Vereins sorgen. Dazu kommen ein Zuschuss der Stadt Heidenheim und die Honorare für verschiedene Auftritte, die zahlreich sind: Schlachtfest im Januar, Frühjahrsauftakt, Umzug am Palmsonntag, Maifeier, Kinderfest, Sommerfest oder Schützenfest. „Haupt-einnahmequelle ist der alljährliche große Faschingsball“, erklärt Ingeborg Wiedemann, 1. Vorsitzende des Vereins und Klarinetistin. „Unser Repertoire reicht von der Volksmusik bis zur Klassik. Der Schwerpunkt ist aber Unterhaltungsmusik.“

[8] Harmonie im Musikverein Großkuchen: Dirigent Bernd Scherieble legt großen Wert auf Qualität. [9] Trompeter Wilhelm Schmid (ganz links) gehört noch lange nicht zum alten Eisen. [10] Seit 1974 dabei: Ingeborg Wiedemann, 1. Vorsitzende des Musikvereins Großkuchen.

„Ich war noch niemals in New York“ beherrschen die Amateurmusiker z. B. genauso perfekt wie den Choral „Lobe froh den Herrn“, der bei dieser Mittwochsprobe wiederholt wird. Danach erklingt „Herzblut“, eine böhmische Polka. Ein „g“ liegt wohl zu hoch, weshalb Bernd Scherieble, seit 2004 Dirigent der Blaskapelle, um Wiederholung bittet. „Aber nur Holz und Schlagzeug.“ Mit „Holz“ sind dabei diejenigen Blasinstrumente gemeint, bei denen die Schwingung der Luftsäule mittels Luftblatt oder Rohrblatt erzeugt wird, wie Klarinetten, Querflöten und Saxophone – auch wenn sie teilweise aus Metall sind.

Bernd Scherieble, seit 1980 selbst Bariton-Tenorhorn-Bläser, legt Wert darauf, sich nie mit dem Erreichten zufrieden zu geben, sondern stets an einer Qualitätssteigerung zu arbeiten. „Genauso wichtig ist die konsequente Ausbildung junger Musiker“, sagt er, selbst ein „Eigengewächs“ des Vereins. Zehn Jahre lang war er Jugendleiter, jetzt ist es der Tenorhorn-Bläser Philipp Teufel. Das große und allseits verehrte Vorbild der Truppe ist der 75-jährige Wilhelm Schmid, kurz „Helm“ genannt. „Im November spiele ich 60 Jahre Flügelhorn“, erzählt der Musiker aus Leidenschaft. „Mit 15 habe ich angefangen und damals erst mal rund zehn Jahre Tanzmusik gemacht.“ Trotz oder gerade wegen seines Alters versteht er sich hervorragend mit den Jugendlichen im Verein. Wilhelm Schmid deutet verschmitzt auf die Flöten- und Klarinettenspielerinnen. „Koi Kunststück bei dene viele schöne Mädla.“



11



12



13

[11] Der Musikverein „Frohsinn“ Oggenhausen ist jedem Auftritt gewachsen – selbst mit Gesangseinlagen. Rechts Dirigent Günther Winkler. **[12]** Florian Burr, der Baritonhorn und Posaune spielt, ist auch bei anderen Bands ein gefragter Musiker. **[13]** Nicht zu übersehen: die Tuba, das größte Blasinstrument.

Doch dann fügt er ernst hinzu: „Die Jungen sind sehr interessiert und gut dabei.“ Wie lange er noch weiterspielen will? „Wenn es keinen Spaß machen würde, hätte ich längst aufgehört“, antwortet er.

Der Name ist Programm

Seit 1953 besteht der Musikverein „Frohsinn“ Oggenhausen, bei dem etwa 25 aktive Mitglieder von rund 300 nicht aktiven unterstützt werden. Die Blaskapelle unter der musikalischen Leitung von Günther Winkler ist eine rundum fröhliche Truppe, die die traditionelle Blasmusik pflegt, sich aber auch konzertant – z. B. beim alljährlichen Adventskonzert – hören lassen kann.

„Eigentlich spielen wir querbeet, zu einem großen Prozentsatz moderne Unterhaltungs- und Tanzmusik“, erklärt Peter Kutschera (63). Der Oggenhausener ist fast von Anfang an, nämlich seit 1962, mit Flügelhorn und Trompete dabei. „Nächstes Jahr kann ich mein eigenes 50-jähriges Jubiläum feiern“, freut er sich. Kein Wunder, dass er inzwischen Ehrenmitglied ist und sich an viele Geschichten des Vereinslebens erinnern kann. „Bis vor einigen Jahren war es Tradition, am Ende des Sommers den «Hammeltanz» zu veranstalten, bei dem es einen lebenden Hammel zu gewinnen gab.“ Im Ruhestand kann sich der ehemalige Elektromeister ganz der Musik widmen. Faschingsfest, Vatertag, Gartenfest, Dorfkirchweih, Feuerwehrjubiläum – Anlässe gibt es reichlich. „Privatleute können uns, auch in kleiner Gruppe, ebenfalls engagieren für Geburtstagsständchen, Jubiläen oder Hochzeiten.“

Wie den meisten Musikvereinen ist auch den Oggenhausenern die Jugendarbeit sehr

wichtig. „In Zusammenarbeit mit der Musikschule Heidenheim ist musikalische Früherziehung möglich und können Blas- und Schlaginstrumente erlernt werden“, sagt Doris Burr (45). Die Kirchenpflegerin bereichert das Orchester seit 1993 mit Quer- und Piccoloflöte und würde, „wenn ich wählen dürfte“, gern mehr konzertant spielen. Wie alle Mitglieder ist sie mit dem „Dirigenten aus Bayern“ – Günther Winkler kommt aus Peterswörth – jedoch äußerst zufrieden. „Wir verstehen uns mit ihm sehr gut.“

Der Name Burr hat im Musikverein mehrfach einen guten Klang: Rainer Burr, 2. Vorsitzender des Vereins spielt Posaune, Sohn Florian seit zwölf Jahren Baritonhorn und Posaune. „Und meine Schwester Klarinette.“ Florian hat noch im Musikverein gelernt. „Heute läuft das über die Musikschule Heidenheim.“ Der 20-jährige Amateur beherrscht seine Instrumente inzwischen so gut, dass er öfter von Profibands angefordert wird. „Er ist bereits voll im Geschäft“, sagt Doris Burr anerkennend. js

DER NEUE BMW 1ER

NEUES DESIGN UND MEHR DYNAMIK

AB 17. SEPTEMBER 2011 BEI UNS!

BMW 1er

Freude am Fahren

- Noch mehr Sportlichkeit und Fahrkomfort
- ECO PRO Modus
- Geräumiger hochwertiger Innenraum
- Umfangreiches Fahrerassistenz-Programm, innovatives Infotainment-System und vieles mehr.

z.B. BMW 116d, 85 kW, Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts/außerorts/kombiniert: 5,4/3,9/4,5; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 117. Nach Richtlinie 1999/94/EG.

REICHERT

Automobile Dynamik

Neusitz/Rothenburg o.d.T. · Tel. 09861/9503-80
Heidenheim/Brenz · Tel. 07321/3580-80
Essingen/Aalen · Tel. 07365/9606-80
www.bmw-reichert.de